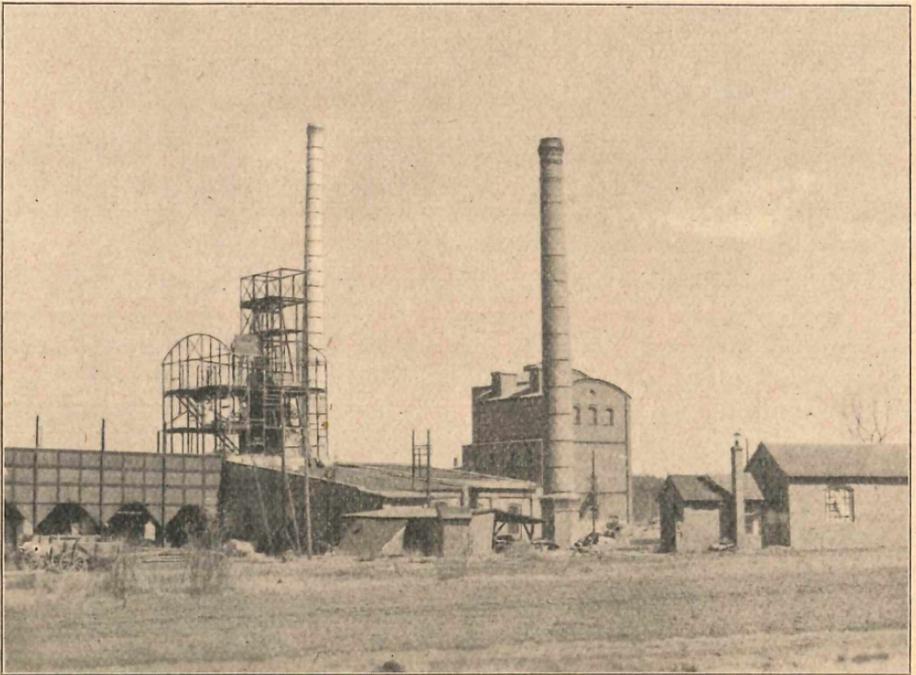


Das Braunkohlenvorkommen der Grube „Friedrich-Anna“ bei Moys im Landkreise Görlitz.

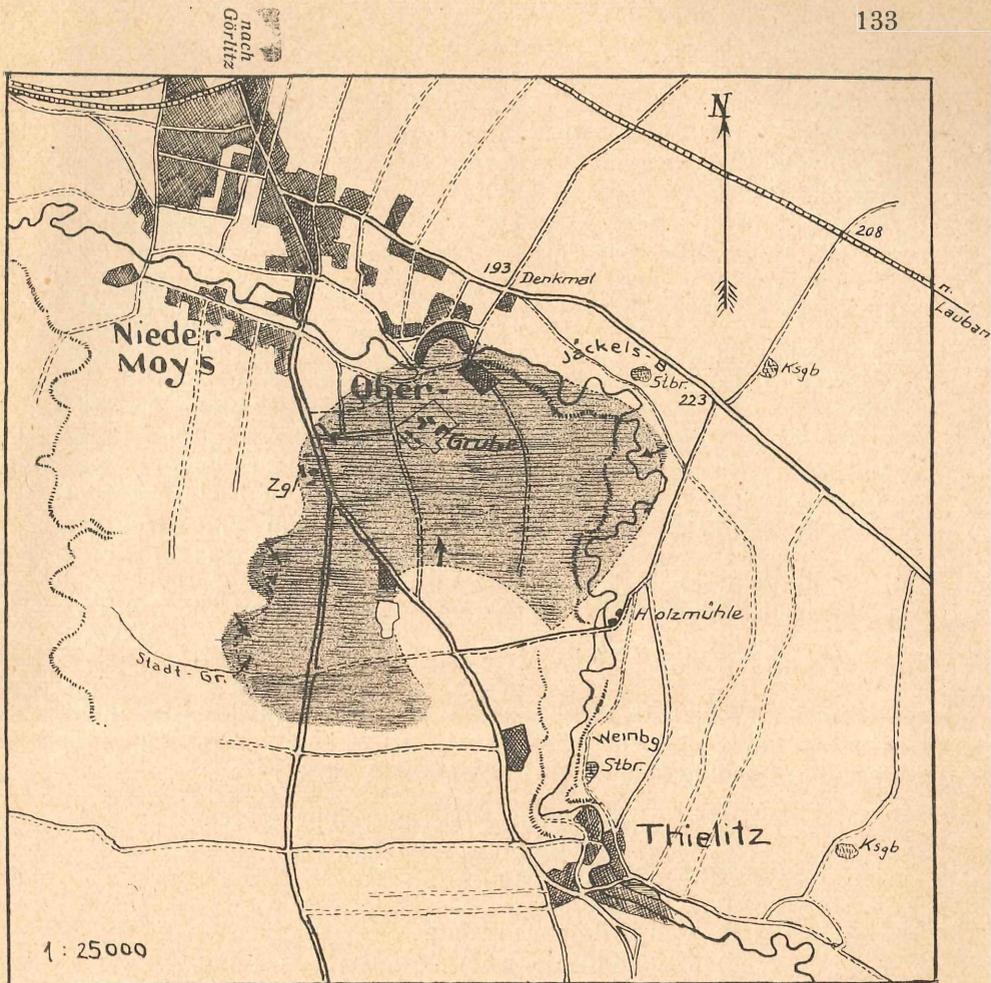
Von Erstem Bergrat i. R. Friedrich Illner in Görlitz.
(Mit einem Lageplan und einer Aufnahme.)

Die Braunkohlenmulde von Moys bei Görlitz, in welcher die Grube „Friedrich Anna“ von 1894 bis 1928 Bergbau betrieben



Grube „Friedrich Anna“. April 1919.

hat, ist die nördlichste Ausbuchtung des Görlitz-Ostritzer Beckens. Sie ist eingebettet zwischen dem Görlitzer Granit im Südosten und Westen und der Grauwacke des Jäckelsberges im Nordosten. Nur nach Süden zu, zu beiden Seiten der Chaussee Görlitz-Seidenberg hat sie Verbindung mit dem Hauptbecken. Dem Ostrande der Mulde liegen Basalte vor. An den Mulden-



nach Seidenberg

rändern hebt sich das in etwa 40 Meter mittlerer Teufe lagernde Braunkohlenflöz, dessen durchschnittliche Mächtigkeit 9 m beträgt, unter Abnahme der Mächtigkeit steil heraus und keilt schließlich aus. Am Westsande liegen 2 kleine Spezialmulden, die sich auch in ihrer Außenbegrenzung kennzeichnen. Die ganze Grube ist durch Grubenbaue untersucht und größtenteils abgebaut worden. Nach der offenen Südseite ist die Untersuchung südlich des Stadtgrabens eingestellt worden, weil das hier 6 m mächtige Flöz durch ein 1 bis 3 m starkes Tonmittel so stark verunreinigt ist, daß es unbauwürdig ist.

Das Flöz führt in der Hauptmulde eine sehr harte erdige Braunkohle, die jedoch in der oberen 3,50 m mächtigen Bank

stark mit Lignit durchsetzt ist. Stellenweise finden sich Wurzelhorizonte. Die durch ein 0,10 m starkes Tonmittel getrennte Unterbank von bis 6,50 m Mächtigkeit führt eine mildere Kohle; gegen das Liegende ist sie durch Ton verunreinigt. Nach den Muldenrändern verstärkt sich der Tongehalt sehr, so daß hier das Flöz meist völlig von Ton- und Sandstreifen durchzogen und daher unbauwürdig ist.

Im Liegenden des Flözes tritt ein dunkler, plastischer Ton bis zu 15 m Mächtigkeit auf. Das Hangende des Flözes bildet ein heller Ton, der im allgemeinen zwischen 2 und 11 m, stellenweise aber auch nur 0,50 m mächtig ist und unmerklich an den Muldenrändern häufig ganz verschwindet. Über dem Ton und an den Muldenrändern unmittelbar über dem Flöz folgt Schwimmsand von 2 bis 4 m Mächtigkeit, sodann wechsellagern Tone mit mehr oder weniger wasserreichen Sanden und Kiesen. Endlich folgt unmittelbar unter dem Mutterboden eine trockene Sand- und Kiesschicht von 10 m Mächtigkeit. Unregelmäßig in den Deckgebirgsschichten verstreut finden sich ferner auch größere oder kleinere Strudelkessel oder Schlotten, die mit Ton, Letten, Basalttrümmern und dergl. gefüllt und zum Teil stark wasserführend sind.

Im hangenden Gebirge fanden sich während der Aufschlußarbeiten einige Früchte (Juglans und Carya). Die Schichten bis dahin bestanden aus:

- 2,00 m diluvialen Kies mit einer festen,
eisenreichen Schale,
- 8,00 m fettem Ton,
- 1,27 m Sand,
- 6,78 m fettem Ton und
- 1,15 m Schwimmsand mit den erwähnten
Früchten.

Bei dem Abbau des Braunkohlenflözes wurde auf großen Erstreckungen hin eine bis 15 cm starke, zum Teil stark verbrannte, zum Teil holzkohlige Kohlschicht angetroffen. Auch im Tiefbau der Braunkohlengrube „Stadt Görlitz“ bei Kohlfurt hat man gleiche Beobachtungen gemacht, und im früheren Tagebau dieser Grube ist sogar eine bis über 0,5 m mächtige koksartige Schicht angetroffen worden, deren Material als Feuerung sehr begehrt war. Die Entstehung dieser Schichten wird wohl auf Waldbrände zurzeit der Braunkohlenbildung zurückzuführen sein.

Nach einer Analyse aus dem Jahre 1911 betrug der Heizwert der Braunkohle der Grube „Friedrich Anna“ 2355 Wärmeinheiten,

der Wassergehalt	51,42 v. H.
der Aschengehalt	4,91 v. H.
der Schwefelgehalt	0,45 v. H.

Während der produktiven Betriebszeit der Grube Friedrich Anna, d. h. von 1895 bis 1928, wurden gefördert 1 835 618 t, während an noch gewinnbarer Kohle rund 750 000 t bei der frühzeitigen Einstellung des Betriebes als Folge wirtschaftlicher Erschwernisse stehen gelassen werden mussten. Die stehengelassenen Flözpartien befinden sich zwischen dem Westrande der Mulde und der Schachtanlage.

Benutzte Literatur: Priemel, Die Braunkohlenformation des Hügellandes der preußischen Oberlausitz. Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen. Band 55. 1907.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Naturforschenden
Gesellschaft zu Görlitz](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [30_3](#)

Autor(en)/Author(s): Illner Friedrich

Artikel/Article: [Das Braunkohlevorkommen der Grube "Friedrich-
Anna" bei Moys im Landkreise Görlitz 132-135](#)